

Der Tempel der Anschuld.



Noch überm niederen Thal, der Wollust aufenthalt,
 Erhebt sein Haupt ein Berg von seltsamer Gestalt.
 Der Weg hinauf ist eng und mit gesträuch bedeckt,
 An Obst reich genug, das aber widrig schmecket.
 Wie wohl es in das Blut gesunde Nahrung trägt,
 Und zu dem schweren Gang die Glieder mächtig regt.

Der Pfad wird leichter stets, ist ist er nicht mehr wilde,
 Ihz geht der sanfte Weg durch Paradies gefilde.
 In einem hohen Saal mit lichten Glanz verstreut,
 Der dort auf Säulen ruht, der frommigkeit geweiht.
 Die Priesterin des Orths voll Särtlichen Verlangen,
 Steht vor des Tempels Thor die Gäste zu empfangen.

Der Tugend und kunstliebenden Jugend von der Zürcher Bibliothec
 in Zürich Verehrt, beyn Neuen Jahr 1753.